

Lou und Elaya, Debt for Climate Deutschland Beitrag zur Kundgebung am 18. Juni 2024 in Köln

Diese Welt ist so unglaublich ungerecht, dass sie eigentlich unerträglich ist. Weltweit besitzen die 10 reichsten Männer der Welt mehr als die ärmsten 3,1 Milliarden Menschen. 252 Männer haben mehr Reichtum als alle 1 Milliarde Frauen und Mädchen in Afrika, Lateinamerika und der Karibik zusammen [Alle diese Beispiele sind direkt von Oxfam übernommen/zitiert: <https://www.oxfamamerica.org/explore/stories/what-is-global-inequality/>]. Und im Jahr 2019 waren die reichsten 1% für genauso viele Kohlenstoff-Emissionen verantwortlich wie die ärmsten 66% [<https://oi-files-d8-prod.s3.eu-west-2.amazonaws.com/s3fs-public/2023-11/Climate%20equality%20report%20executive%20summary.pdf>]. Gleichzeitig verkaufen uns BP, Shell und Co ihre Fußabdruck-Berechner und schieben die Verantwortung auf unsere individuellen Entscheidungen.

Aber es geht nicht darum, was für ein Schnitzel wir heute Abend essen werden, es geht um die politischen Entscheidungen und Strukturen, um Institutionen und ihre Praktiken, die bestehende Ungleichheiten reproduzieren, indem sie die Reichsten von der Steuerpflicht befreien und den Ärmsten ihre Agenda auferzwingen. Es geht nicht nur um individuelles Umdenken und Großzügigkeit der Reichen, sondern um eine echte Umverteilung innerhalb der nationalen Grenzen und darüber hinaus. Es geht um Wiedergutmachung für koloniale und ökologische Verbrechen!

Vor 50 Jahren, am 1. Mai 1974, proklamierte die UN-Generalversammlung eine neue Internationale Wirtschaftsordnung. Von der G-77 und der Bewegung der Blockfreien Staaten im Globalen Süden auf die Tagesordnung gesetzt, hätte dies die logische Fortsetzung der formalen Entkolonialisierung vieler Länder in den vorangegangenen Jahrzehnten sein können - wenn sich nicht das neoliberale Projekt im Interesse des globalen Kapitals durchgesetzt hätte. Die Forderung nach einer Neuen Internationalen Wirtschaftsordnung sah faire Handelsbeziehungen, die Regulierung multinationaler Konzerne und internationaler Geldströme im Interesse der ärmeren Länder, eine deutliche Erhöhung der so genannten "Entwicklungshilfe"-Zahlungen und - noch wichtiger – das Streichen illegitimer Schulden vor, die viele Länder des Globalen Südens bei Staaten, Banken und Institutionen wie der Weltbank und dem IWF im Globalen Norden hatten.

Schulden, die, [wie bereits gehört,] ihren Ursprung in kolonialen Abhängigkeiten haben. Und 50 Jahre nach der UN-Vollversammlung von 1974, ist die Forderung nach einer wirklich gerechten Neue Internationale Wirtschaftsordnung weiterhin aktuell - und der erste Schritt in diese Richtung ist die bedingungslose und komplette Schuldenstreichung für den Globalen Süden!

Debt for Climate ist eine globale Initiative von sozialen und ökologischen Gerechtigkeitsbewegungen, die die Streichung der Finanzschulden des Globalen Südens fordert und damit den Status Quo globaler Machtverteilungen und Ausbeutungen anprangert, der die globale Klimakrise

kreiert hat. Mit dem Machtmittel der Schulden wird der Globale Süden dazu gezwungen, Raubbau im eigenen Land von Großkonzernen aus dem Globalen Norden zuzulassen, wie zum Beispiel Fracking von Erdgas in Argentinien, Abbau von fossilen Rohstoffen im Amazonas Regenwald in Ecuador, oder der Bau der EACOP Pipeline durch Uganda. Mit dem Raubbau werden die Länder nicht nur ihrer Ressourcen beraubt, ohne dass breite Teile der Bevölkerung davon einen Nutzen hätten - nein, es werden auch soziale und ökologische Verbrechen begangen, wie die Vertreibung, Enteignung und Ermordung von oft indigenen Menschen und die Vergiftung der Umwelt.

Dem Globalen Süden sollen alle finanziellen Schulden gestrichen werden, damit dieser eine selbstbestimmte, sozial und ökologisch gerechte Transformation vollziehen kann. Alleine im Jahr 2020 mussten Länder des Globalen Südens 327 Mrd. US-Dollar an Schulden zurückzahlen. Das ist Geld, was für Klimaschutz, Klimaanpassung oder andere soziale Maßnahmen fehlt.

Die Klimakrise ist nichts, was erst in ein paar Jahren oder Jahrzehnten gefährlich wird. Nicht erst, wenn wir die 1,5° überschreiten. Die Welt steht in Flammen. Schon heute. Und dementsprechend sollten wir auch handeln. Das bedeutet die bedingungslose Streichung der Schulden des Globalen Südens und eine gerechte neue Internationale Wirtschaftsordnung!